Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 4

Artikel: Wo kommt die Schiefertafel her?

Autor: Zuneggen, Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-634135

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

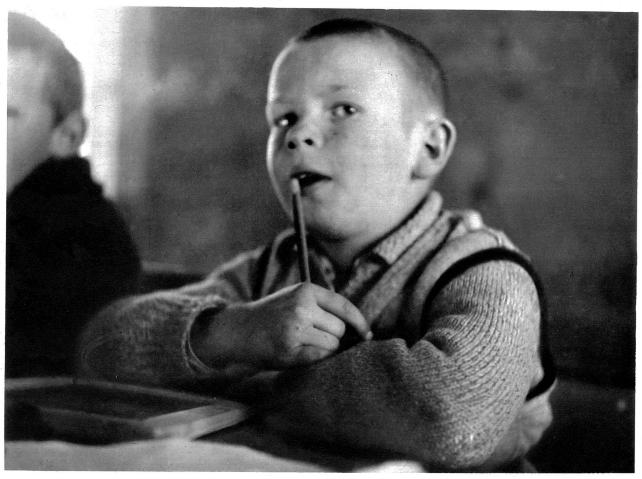
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



In der Schule



Mo Romme d'in Thin fant trufal fast? Text und Bild von Rudolf Zuneggen

"Und ich, ich stapfte froh und heiter Mit meiner Schiefertafel weiter..."

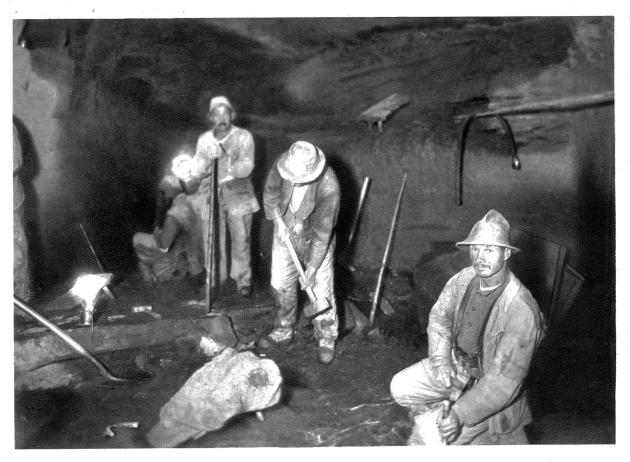
Das war früher, denn so besang ich vor vielen Jahren meinen ersten Schulgang. Heute, im Zeitalter der Schnellflugzeuge, des Bildfunts, der Technik, der "Hulligerschrift", — wer kennt da noch unsere liebe, alte, schwarze Schiefertafel? Und wer weiß, wo sie eigentlich herkommt — — sicher die wenigsten. Und doch war die Schieferindustrie seit Jahrzehnten eine Haupteinnahmequelle des Frutiglandes, besonders des Engstligentales gegen Adelboden.

Frutiglandes, besonders des Engstligentales gegen Abelboden. An der Niesenkette, in einer Höhe von zirka 1800 Meter, lassen sich zwei Schieserpakete unterscheiden, die sehr stark ineinander versaltet sind. Die obere Schichtung wird von den Geologen als Nunsmulitenslysch bezeichnet, der untere Kompler als Fukvidensschlich Und in dieser Flyschecke kommt nun der Schieser vor, und zwar in Schichten dis zu zwei Weter Dichte, ja, an gewissen Umbiegestellen im Gantenbachgraben erreicht der Schieser eine Mächtigkeit dis zu 7 Weter und gibt Veranlassung zu ertragreicher Ausbeute. Das war mit der Schieserausbeute nicht immer so. Wenn wir in

Einer vom Fach



Die Fräsmaschine im Stollen



Lösen der grossen Tafeln im Stollen



Der Aufzug, der von der Talstrasse Frutigen-Adelboden nach dem Stollen führt

alten Berwaltungsberichten lesen, so wird uns ein anderes Bild gegeben. Seit langem mar damals (1837) der Schieferbruch in Mülenen im Tale von Frutigen im Gang. Ablagen und Magazine desselben befanden sich in Spiez, Sundlauenen und Bern. Freilich, die liebevolle Behandlung diefes Sorgenfindes brachte auf die Dauer doch nur mäßigen Erfolg. Der Bergbau war einem gewiffen Inspettor unterftellt worden, von dem mancher fräftige Ansporn zu erwarten war. Zunächst tonnten die Gruben von Mülenen nicht genug Schiefer liefern. Schon nach einem Jahre waren die alten Lager erschöpft, die neuen aber brachten schlechtes Material. Man half sich nun mit Eröffnung eines Bruches in Frutigen, doch blieben in Mülenen immer noch 30 Mann beschäftigt. Bis in die 60er Jahre bort man dann wenig, doch schien die Ausbeute immer eine rege gewesen zu sein. Bald treten jedoch ungünstige Berhältniffe ein, und zulett (1868) wird die endgültige Schließung diefer Gruben angeordnet. Dann tam ein Rubeftand von einigen Jahren, bis zu Anfang der 70er Jahre ein Hilarius Rhyner aus Elm (Kanton Glarus) ins Frutigland zog, um die Schieferausbeute rationell an die Sand zu nehmen und auch für den Export zu forgen. Zuerft wurde in Mülenen, dann in Frutigen und dann weiter der Niesenkette entlang bis beinahe nach Adelboden Schiefer ausgebeutet. Heute liegen die Brüche der Nachfolger des verdienstvollen Förderers der Schieferinduftrie im Frutiglande, der Gebrüder Rhyner, auf 1700 Meter Höhe. Die Aus-beute selbst geschieht unter Tag in Stollen im Berginnern von 300 bis 400 Meter Tiefe. Da find Arbeitshallen ausgebrochen worden. Beim fladernden Lichte der Karbidlaternen frist sich die Stablfrase durch das Schieferband und schneidet die schwarze Masse in Blode, welche mit Stemmeifen und hammer losgelöft, dann auf Rollwagen zutage befördert werden, wo sie in besonderen Arbeitsräumen zu Lafeln gespalten werden. An gleicher Stelle werden die Schieferstude angeriffen und geschnitten und dann fortiert. Bom Lager



In der Hütte. Spalten u. Schneiden der Schieferplatten auf die gewünschten Dimensionen. Dicke 3,5-4 mm.

Niesenkette, an der die Stollen sich befinden







Das Anritzen des Schiefers auf Tafelgrösse



werden fie auf Luftkabelbahnen binunter auf die Staatsftrage Adelboden-Frutigen transportiert, um von hier aus ins Depot Frutigen geführt zu werden.

Ein Teil der Schiefertafeln wird in der Schweig verarbeitet und verbraucht. Aber mit der Ginführung der Sulligerschrift bat leider auch die Schiefertafel ihre Bedeutung verloren. Frage bleibt immerbin, ob diefe Schrift nicht auch auf Tafeln geübt werden fann, wie wir in frübern Jahren unfere erften Erguffe auch der lieben, schwarzen Tafel anvertrauten.

Bas den Erport anbetrifft, fo betrug diefer in normalen Zeiten zirfa 250 Ladungen zu 15 Tonnen (zirta 30 000 Tafeln pro Ladung) im Jahr. Infolge ber ichlechten Birtichaftslage in Deutschland, das beute noch Sauptfonsument für den guten, iconen Frutigerichiefer ift, ift der Export auf ca. 100 Ladungen zurückgegangen.

Infolgedeffen find auch viele Leute, die durch die Schieferinduftrie ihre einzige Einnahme hatten, arbeitslos geworden. Denn beute arbeiten in den zwei Werken des Tales

Lager von geschnittenen Tafeln

noch 60-80 Mann, mabrend in absatreichen Beiten über 200 Menschen ihr gutes Mustommen fanden. Ja, die Schieferausbeutung mar für die Bergbevölkerung die einzige einigermaßen fichere Berdienstmöglichteit. Es ift daber nur gu hoffen, daß der Berbrauch der Frutiger Schiefertafel wieder gunimmt und daß vielleicht in unseren Schulen die Bersuche getätigt werden,

die modernen Schriften auf den guten und billigen Tafeln zu

Undrerseits gehört die Tafel ja auch zu einem begehrten Artitel für den Saushalt, wo die tätige Sausfrau ihre Bestellungen notieren fann, wie die Tafel nicht zulet auch vom Jaffer ein vielbenüttes Requifit ift.

Aufnahmen aus den Schieferwerken Egerlen bei Adelboden



Die Tafeln werden